

Mus Groß-Berlin.

Die Frühlingsparade auf dem Tempelhofer Felde, an die sich in diesem Jahre die Berliner Festwochen anschließen, wird, neueren Bestimmungen zufolge, am 29. Mai stattfinden. Die Festspiele im Kgl. Opernhaus nehmen am 31. Mai ihren Anfang, ebenso die im Deutschen Theater.

Oberpostrat Griesbach †. In seiner Wohnung zu Friedenau ist der frühere langjährige Oberpostdirektor von Berlin, Birkh. Geheimer Oberpostrat Karl Griesbach, im 77. Lebensjahre gestorben. An dem Kriege 1870/71 nahm er als Feldpostmeister des dritten Armeekorps teil. Seit dem Jahre 1907 lebte er, nachdem er vierzehn Jahre lang die Oberpostdirektion Berlin geleitet hatte, im Ruhestand. Der Verstorbene hinterließ seine Witwe mit zwei Söhnen und zwei Töchtern. Ein Sohn wurde im Feldzuge gegen die Hereros bei Omaruru schwer verwundet und starb an den Folgen der Verletzungen.

Die Charlottenburger Denkmalschänder festgenommen. Während der von der sozialdemokratischen Parteileitung veranstalteten sogenannten „Roten Woche“ war bekanntlich das Denkmal Kaiser Friedrichs in Charlottenburg von Vandalen mit roter Anilinfarbe besudelt worden. Die Unholde hatten in zahlreichen Wiederholungen die Worte „Rote Woche“ an das Denkmal gemalt. Nachdem man fast zwei Monate vergeblich nach den Schurken gesucht hatte, ist es jetzt endlich gelungen, sie zu ermitteln und hinter Schloß und Riegel zu bringen. Die Namen der Verhafteten, die bereits ein Geständnis abgelegt, sind: 1. Rudolf Linke, Fabrikarbeiter, 20 Jahre alt; 2. Hugo Göpfert, Schlosser und Schloffer, 30 Jahre alt; 3. Ferdinand Schwinger, Schlosser, 30 Jahre alt; 4. Georg Kuhls, Maschinenarbeiter, 32 Jahre alt; 5. Paul Rau, Schankwirt, 31 Jahre alt. Der Arbeiter Rudolf Linke räumte ein, der Haupttäter zu sein. Er habe zuerst den Plan gefaßt, die übrigen vier in sein Vorhaben eingeweiht und den Schankwirt Rau beauftragt, rote Farbe zu besorgen. Der Wirt habe ihm dann am Abend des 11. März den Topf mit der roten Anilinfarbe übergeben. Während Göpfert den Farbtopf bereitgehalten, habe er — Linke — die Worte rings um das Denkmal angebracht. Die übrigen drei Tanten während der Tat schmieren. Von dreien der Mittäter steht bereits fest, daß sie Mitglieder der sozialdemokratischen Parteifraktion sind. Die seinerzeit vom „Vorwärts“ erhobene Beschuldigung, daß die Substanz die Tat von Polizeispähnen sei, trifft also nicht zu! Außerdem stehen die Verhafteten alle in einem Alter, daß sie sich der Tragweite ihres Handelns wohl bewußt sein konnten. Es geht nicht an, ihnen gegenüber von einem sogenannten „Dummengenerationen“ reden zu wollen. Man wird wohl oder übel die Tat auf das Konto der sozialdemokratischen Agitationsmethode während der „Roten Woche“ zu setzen haben.

Tagesneuigkeiten.

Schwere Automobilunfälle. Pfarrer Wagner (Duhnenknigen), der während der Anwesenheit des Kaisers in Rominten in der Romintener Hubertuskapelle predigt, erlitt auf einer dienstlichen Fahrt schwere Verletzungen infolge eines Zusammenstoßes mit einem Automobil. Wagner ist den erlittenen Verletzungen im Insterburger Krankenhaus erlegen. — Während der sogenannten Taunushöhnenfahrt, die am Freitag in Wiesbaden ihren Anfang nahm, stürzte in einer Kurve bei Langenschwalbach das Presseautomobil um. Während der Chauffeur und vier Insassen nur leichte Verletzungen davontrugen, stürzte der Chefredakteur der „Rheinischen Volkszeitung“, Dr. Seufele, unter das Automobil und erlitt lebensgefährliche innere Verletzungen und Rippenbrüche. Der Verletzte wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Der Heberfall auf der Jüterbogener Chaussee konnte noch immer nicht aufgeklärt werden. In Senftenberg i. L. ist zwar neuerdings wieder ein Arbeiter unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet worden, doch bestreitet der Mann entschieden, mit dem Verbrechen in irgendeiner Verbindung zu stehen. Er will am Tage der Tat, am 1. Mai, in der Ziegelei Schlipptau (Niederlausitz) gearbeitet haben. Das überfallene Schulmädchen Anna Lehmann ist noch am Leben, wird aber noch wochenlang im Jüterbogener Krankenhaus verbleiben müssen.

Zum Beuthener Mädchenhändlerprozeß. Der im Verlauf des Beuthener Mädchenhändlerprozesses gegen Lubelski und Genossen verhaftete frühere Polizeikommissar Selle aus Mysłowiz hat am Freitag einen Selbstmordversuch unternommen, indem er sich 15 Stiche in den Unterleib und drei in die Herzgegend beibrachte. Er wurde am Donnerstag aus der Untersuchungshaft entlassen, nachdem das Verfahren gegen ihn eingestellt worden war. Selle sollte von Lubelski Geschenke angenommen haben. Er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Selle hatte schon während der Verhandlung im Lubelski-Prozeß einen nicht ganz normalen Eindruck gemacht und war während der ganzen Zeit des Verfahrens auf der Krankenstation gewesen.

Revolvertötung auf dem Omnibusverdeck. Vom Verdeck eines Automobilomnibusses, der durch die belebte Potentienstraße in Wien fuhr, gab ein offenbar wahnsinniger junger Mann Revolvergeschüsse auf Passagiere und Passanten ab. Schließlich tötete er sich selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Es handelt sich um einen dreißigjährigen Maurergehilfen Mietenauer. Man fand bei ihm 600 Kronen und zahlreiche Patronen.

Löwe und Tiger im Kampf. Im Zoologischen Garten zu Newyork hatte sich ein zwei Jahre alter Löwe durch eine offenstehende Tür in den nebenan befindlichen Käfig eines Tigers eingeschlichen. Der riesige bengalische Tiger lag gerade im Schlafe, als sich der Löwe auf ihn stürzte. Zwischen den beiden Tieren entspann sich zum Entsetzen der Anwesenden ein über eine Stunde währender Kampf. Die Wärter waren vollkommen machtlos, und weithin hallte das Gebrüll der Tiere. Schließlich gelang es dem Tiger, sich seines Gegners dadurch zu entledigen, daß er ihm das Genick durchstieß.

Suffragettensturm vor Gericht. Wüste Szenen spielten vor dem Schwurgerichte in Leeds bei der Verhandlung gegen die Suffragette Lillian Lenton ab, die wegen Einbruchs in ein Haus und verurteilter Brandstiftung vor Gericht stand. Die Angeklagte nannte den Vorsitzenden einen Flegel und rebete ununterbrochen, so daß weder der Richter noch der Staatsanwalt zu Worte kommen konnten. Sie wurde schließlich zu zwölf Monaten Gefängnis verurteilt. Bei der Verkündung des Urteils brach ein Suffragettensturm los, der die Verhandlung aus dem Gerichte hinaus in den Hof trieb. Der Gerichtshof wurde mit allerlei Gegenständen beworfen, und die Gerichtsdiener wurden von einer Horde von Wahlweibern überwältigt. Erst als polizeiliche Verstärkungen kamen, machten sich die Weiber aus dem Staube.

Tödlicher Fliegerabsturz. Auf dem Kreckower Exerzierplatz bei Stettin stürzten Sonnabend mittag zwei Militärflieger, die sich auf einem Übungsfluge von Schwerin nach Posen befanden und dort eine Zwischenlandung machen wollten, aus etwa 200 Meter Höhe in einer Kurve ab. Beide waren sofort tot. Der Apparat wurde vollständig zerschmettert. Es handelt sich um den Leutnant Fader vom Infanterieregiment Nr. 19 und den Leutnant Kurz vom sächsischen Infanterieregiment Nr. 182.

Eine Spionageaffäre in Hamburg. Die Hamburger Polizei hat am Sonnabend eine Kontoristin verhaftet. Diese hatte sich von einer Werft eine Leitspan eines Kriegsschiffes zu verschaffen gewünscht und an ein französisches Nachrichtenbureau verkauft. Außerdem hat sie eine andere Frau zu bestimmen versucht, ihr weiteres Material zu dem gleichen Zweck zu beschaffen. Die Verhaftete wurde

bereits nach Leipzig übergeführt, wo vor dem Reichsgericht die Verhandlung wegen Landesverrats noch im Laufe dieses Monats stattfinden wird.

Friede an der Berliner Handelshochschule. Die Vorlesungen an der Handelshochschule sollen, nachdem in eine volle Woche gerührt haben, am Montag wieder beginnen, da die Aeltesten der Kaufmannschaft und die Studenten der Hochschule nunmehr zu einem Einvernehmen gelangt sind, das für beide Teile in ehrenvoller Weise abgeschlossen wurde. Die Kündigungsfrage des Professors Jastrow ist dadurch allerdings noch nicht erledigt worden. In einem Schreiben an den Rektor der Hochschule hat Jastrow indes gebeten, auf seine Person keine Rücksicht zu nehmen, sondern nach Einigung über die Prinzipienfrage den Studenten die Wiederaufnahme der Arbeit zu empfehlen.

Die Besichtigungsfahrt des „Vaterland“. Der Riesendampfer „Vaterland“, der seit Montag auf dem Riegeplatz der „Imperator“-Schiffe bei Freiburg seine Ausrüstung vervollständigt, wird, dem „Tag“ zufolge, am 11. und 11. d. M. eine offizielle Besichtigungsfahrt in die nördliche Nordsee hinein ausführen. An dieser wird als Vertreter des Königs Ludwig von Bayern, dessen ältester Sohn Prinz Rupprecht von Bayern bekanntlich das Riesenschiff taufte, Prinz Franz von Bayern teilnehmen.

Zu Tode geschleift. Von einem scheu gewordenen Pferd wurde in Unsteben bei Würzburg der 13jährige Bauernsohn Karl Fuchs zu Tode geschleift. Schulten raden frohen dem Tier, das Fuchs zu weiden hatte, um dem Bauch durch. Das erschreckte Tier lief davon und riß den Jungen, der sich die Leine um die Hand gewickelt hatte, mit sich, schlug ihm mit den Hufen den Schädel ein und zertrat ihm die Rippen und die Beine. Der Junge war sofort tot.

Gegen die Titelfucht. In der Dresdner Künstlerschaft sind infolge der dieser Tage erfolgten Ernennung des Professors Bestelmeyer zum Geheimen Hofrat große Schwierigkeiten ausgebrochen, die die Dresdner Künstlerschaft in zwei feindliche Lager spalten, und die bereits in Amisniederlegungen bei Dresdner Künstlervereinigungen geführt haben. Jetzt haben die akademischen Lehrer der Kunstakademie eine Eingabe an das Ministerium des Innern gerichtet, worin sie darum bitten, keine Titel mehr an schaffende Künstler zu verleihen.

Ein Buch an der Block-Kandare.

Im badischen Ministerium scheint man die Sozialdemokratie doch nicht mehr mit so günstigen Augen, bloß eine großartige Bewegung zur Befreiung des vierten Standes anzusehen wie früher, und der Großblock der Liberalen jener löst bei den monarchischen Staatsministern mancher wohl gar Beforgnisse aus darüber, ob und wie die nationale liberale Regierungspartei von diesen zum Bündnis gereizt werden könnte. Das ist ein roter Alarmruf, der wieder loskommen würde. Das ist unser Frachtkens neuerdings in der erfreulichen Abschiedenheit, mit der der badische Kultusminister Dr. v. Böhmer vom Großblock (Sozialdemokraten, Demokraten und ein Teil der Nationalliberalen) aufgestellten Forderung entgegen trat: Jeder Lehrer, der mit der christlichen Religion verträglich und daher nicht geneigt sei, Religionsunterricht zu geben, müsse an großstädtische Schulen versetzt werden, wo besondere Religionslehrer für die ihm widerwärtige Arbeit vorhanden wären.

Die „S. G. C.“ erblickt mit Recht in dieser Forderung einen Versuch, die Verfassung zugunsten des religiösen Liberalismus zu biegen, sie spricht weiter ebenso treffend von einer Rechtsbeugung schlimmster Art und einer Revolution der staatlichen Ordnung. Jeder junge Lehrer, der dem Seminar kommt (ja, schon jeder Jüngling, der sich dem Lehrerberuf widmet) weiß, daß er in der Schule Religion

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau. 1 (Nachdruck nicht gestattet.)

1. Kapitel.

„Gnädiger Herr, die Post.“
„Es ist gut, Josef, leg' nur alles auf den Tisch. Wie spät ist's denn?“
„Acht Uhr, gnädiger Herr.“
„Also für einen anständigen Menschen Zeit, aufzustehen. Und was für ein Wetter haben wir denn?“
„Das richtige Novemberwetter; es regnet, stürmt und —“
„Genug, Josef, verschone mich mit weiterem!“ unterbrach Arnold von Imhoff mit ärgerlichem Lachen. „Und da soll man noch aufstehen! Uebrigens, Josef, rief der junge Edelmann dann dem Diener, der sein Milchbruder war, zu, „ich halt's nicht lange mehr aus.“
„Was halten der gnädige Herr nicht lange mehr aus?“
„Ich bitte Dich, Josef, verstell' Dich nicht; ich seh' es Dir an, daß Du weicht, was ich meine.“
Josef, ein hübscher, stammer Mensch, in dunkle Farben gekleidet, blickte wehmütig zu seinem Gebieter hinüber und nickte nur stumm.
„Na also; und kann es mir ein vernünftiger Mensch verdenken, wenn ich mich wieder einmal nach Abwechslung sehne? Und habe ich nicht das ganze Trauerjahr nach meiner Mutter Tod wie ein Einsiedler auf Schloß Imhoff gelebt? Nun Rudolf, wenn man erst vierundzwanzig ist und kein Fischblut in den Adern hat, will man doch auch gern die Nase in die Welt hinausstecken.“
„Gnädiger Herr, ich bin nur ein armer Diener, aber —“
„Fange nicht wieder mit der alten Leier an,“ unterbrach Herr von Imhoff die Worte Josefs. „Du weißt, daß ich Dich nicht wie einen gewöhnlichen Diener behandle; erstens bist Du mein Milchbruder und dann waren wir Spielkameraden, ferner habe ich auch Deine gute Mutter lieb — also. Und nun reden wir weiter. Was hast Du denn gegen meinen Wunsch nach Abwechslung? Laß einmal hören! Aber zuerst gib mir meine Zigarrentasche — so.“
„Wohin gedenken der gnädige Herr zu gehen?“ fragte Josef, näher kommend.
„Wohin? Gleichviel! Nur fort aus dieser geisttötenden Einsamkeit. Einen ganzen, langen Winter auf Imhoff halte ich einfach nicht aus.“
„Gnädiger Herr könnten ja Gäste einladen.“
„Gäste! Da müßt' ich aus dem Haus ein Hotel machen und den liebenwürdigen, sich für keine Gäste aufopfernden Wirt spielen — nein, mein Freund, das würde mir zu viel Mühe machen und ich will mich amüsieren.“
„Amüsieren,“ wiederholte Josef leise.
„Ja, was glaubst Du denn eigentlich, Mensch? Mir scheint gar, Du und die Tante Keli, Ihr konspiziert gegen mich?

Also kurz und gut, wir reisen nach Paris, und das noch, ehe hier der erste Schnee fällt.“
„Wir?“
„Ja, wir! Denn ich muß Dich doch mitnehmen, Du selbster Mensch.“
„Das gnädige Fräulein wird —“
„Die Hände über dem Kopf zusammenschlagen, natürlich; aber ich kann ihr nicht helfen. Also, nun weicht Du es und bereite alles für eine längere Abwesenheit vor. Mit dem Müller, dem alten Herrn, rede ich heute noch. Und jetzt tummle Dich, Josef, damit ich zu meinem Frühstück komme!“
„Also, nach diesem Paris will er, ausgerechnet nach Paris!“ murmelte Josef, während er sich in die Küche hinab begab, „wenn das nur nicht lächerlich anfällt. — hm, nur ein Glück, daß er mich mitnimmt, denn, wenn er allein dahinginge — ich weiß nicht.“
Als er dann mit seinem Frühstückstablett zu seinem Herrn zurückkehrte, fand er diesen bereits außer Bett und beschäftigt, die eingelangenen Briefe zu lesen, die nichts Besonderes zu enthalten schienen, da Imhoff sie alle achtlos zur Seite schob und sofort zu frühstücken begann.
„Du, Josef, ich werde heute nachmittag zu Tante Keli hinüberfahren, damit ich das hinter mich habe,“ wandte sich der junge Edelmann an den Diener. „Und Du magst indessen unsere Koffer packen und morgen kannst Du zu Deinen Leuten gehen, um Abschied zu nehmen.“
„Abschied nehmen — das klingt traurig. Als ob man nicht so schnell zurückkommen wollte!“ flüsterte Josef.
„Du, werde mir nur nicht sentimental,“ lachte Herr von Imhoff. „Auf eine längere Trennung von den Deinen mußt Du Dich natürlich gefaßt machen, aber, — es wird schon gehen, mein Lieber.“
Fräulein Aurelia von Hollen sah am Fenster ihres wohl-durchwärmten Salons und las eifrig in einer Zeitung, als sie einen Wagen den zu ihrer Besichtigung führenden Weg herankommen sah. Besuche waren — zumal zu dieser späten Jahreszeit — eine Seltenheit und so fragte sich die alte Dame erlaunt, wer da kommen könnte. Lange sollte sie nicht in Ungewissheit bleiben, denn Arnold von Imhoff eilstieg rasch dem Wagen und eilte auf das hübsche Herrenhaus zu, indes das Gefährt sich wieder entfernte.
„Du, Arnold? Welche Ueberraschung! Und bei diesem häßlichen Nebelwetter! Ist Dir etwas Unangenehmes zugestoßen?“ empfing Fräulein von Hollen den Neffen.
„Unangenehmes? Nein, Tante, Gott sei Dank! Aber ich störe Dich doch nicht?“
„Stören? — Mich? Welch eine Frage! Du bleibst doch heute hier, nicht wahr?“
„Wenn Du mich behalten willst, Tante.“
„Nun, ich werde sehen, was sich tun läßt,“ lachte die Dame. „Doch, mein lieber Junge, sei ehrlich und sage mir den eigentlichen Grund Deines Besuches, denn daß Du nur gekommen bist, um mich zu sehen, glaube ich nicht,“ sprach sie, ernster werdend, weiter, als beide Platz genommen hatten.

„Nun, der Grund meines Besuches ist ein ganz einfacher, ich bin nämlich gekommen, mich von Dir zu verabschieden, da ich die Absicht habe, auf längere Zeit zu verreisen.“
„Verreisen! Mein Gott, Du willst verreisen!“ Und ganz verblüfft über die ihr völlig unerwartete kommende Nachricht streckte Fräulein von Hollen wie abwehrend die Hände aus.
„Warum entsetzt Dich das so, Tante?“ fragte der junge Edelmann halb lachend, halb ärgerlich. „Was denkst Du dabei Entsetzliches?“
„Du wirst Dich zugrunde richten,“ plägte das Fräulein ernsthaft.
„Zugrunde richten?“ wiederholte Arnold im höchsten Grade der Sehnsucht hat, die „ein wenig lernen zu lernen?“
„Wozu denn eine andre Welt kennen lernen, als die, die ist, in der Du jetzt so ruhig lebst? Was treibt Dich fort zu Imhoff?“
„Ehrlich gesagt, die Langeweile,“ entgegnete Arnold trocken und bündig.
„Die Langeweile! Mein Gott, bietet Dir denn die Verwaltung des großen Gutes nicht Zerstreuung genug und ist nicht die Arbeit das beste Mittel, um die Langeweile zu vertreiben?“
Der junge Mann zuckte ungeduldig die Achseln.
„Nun ja, ich geb' Dir recht, Tante; aber schließlich ist sich ein gesunder Mensch von vierundzwanzig Jahren doch noch nach etwas anderem als nur nach Arbeit sehnen. Ich wäre ja geradezu unnatürlich, wollte ich mich wie ein Gamsbock in meinen vier Mauern einschließen.“
„Siehst Du das nicht ein, Tante Keli?“
„Ich sehe nur ein, daß Du im Begriffe bist, schönes Fräulein, die Tante zu begehen, wenn Du Dein stilles, schönes Fräulein verlassen willst, un. Dich in den Strom jener wilden Begierungen zu stürzen, die im Anfang die Sinne bezaubern, im Laufe der Zeit dann aber ermüden und das Herz zerbrechen. Und dann bedenke auch dies, mein teurer Junge, Du auf dem Lande lebst, kannst Du immer den vornehmen Herren spielen, was in einer Weltstadt nicht der Fall sein würde.“
„Und weshalb nicht, Tante?“ fragte Arnold nicht ohne Grund.
„Weil Dein Vermögen dazu nicht groß genug ist.“
„Mein Gott, Tante, Du tust jaßt so, als ob ich die Welt nicht hätte, das Leben eines Verschwenders zu führen.“
„Wenn ein junger Mensch anfängt, ein Nützlichkeitsversteher zu werden, ist er auf dem besten Weg zu seinem Ruin. Du bist reich, das ist wahr; aber wie gesagt, immerhin nicht so reich, wie in einer Großstadt das Leben eines Grandseigners zu führen. Es dürfen nur einige Mißjahre kommen oder sonst ein Elementarereignis eintreten und Deine Einkünfte werden ungenügend sein, um ein bedeutendes Vermögen zu erhalten. Du würdest dann genötigt sein, Schulden zu machen, und wohin dies dann führen könnte, wirst Du Dir bei einigem Nachdenken selbst malen können.“

Fortsetzung folgt.

unterricht zu geben haben wird, daß dieser Unterricht zu dem Erziehungsmittel des christlichen Staates und zum Organismus unserer Schullehre gehört. Wenn er das mit seiner Ueberzeugung nicht vereinbaren kann, so muß er sich einen anderen Beruf ergreifen und kann dann als freier Mann in demokratischen Organen Artikel gegen die christliche Religion schreiben oder derartige Reden halten. Trifft er aber in dem Lehrerberuf ein, so muß er sich in den von der christlichen Staatsordnung vorgeschriebenen Schulorganismus einfügen. Wollte man nach dem antichristlichen Großblockverlangen verfahren, dann gäbe man damit ja auch allen jungen Lehrern, auch religiös gerichteten, nur Großstadtkindern, eine sehr bequeme Handhabe, eine Anstellung einer großstädtischen Schule zu fordern, der sehr viel größere Bedarf an Landlehrern würde dann noch schwerer zu bedenken sein.

Die Großblockgenossen verschließen sich in ihrem Haß über ihrer Gleichgültigkeit gegen die christliche Religion allen solchen Erwägungen.

Lokales und Provinziales.

Herborn, 11. Mai. Der Konfirmandenunterricht für die Kinder der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde, die Ostern 1915 konfirmiert werden sollen, beginnt nächsten Samstag vormittags 11 Uhr. Die Kinder der 1. Pfarrei werden in der Volksschule unterrichtet, die der 2. in der Kirche und die der 3. im kleinen Saale des evangelischen Vereinshauses.

Zinsabzug vom Wehrbeitrag. Der Wehrbeitrag ist bekanntlich in drei Jahresraten zu bezahlen. Wer die zwei späteren Raten vorausbezahlt, darf 4 v. H. Zinsen abziehen. Die anscheinend verwickelte Zinsberechnung gestaltet sich nun, wie die „Tägl. Rundsch.“ ausführt, ungeheuer einfach für diejenigen, die zum 15. Mai d. Js. voll nicht gehalten. Es gehen in diesem Falle ab von der zweiten Rate (fällig 15. Februar 1915) 4 v. H. Zinsen für drei Viertel Jahre und von der dritten Rate (fällig 15. Februar 1916) 4 v. H. Zinsen für einunddreiviertel Jahre, zusammen 4 v. H. einer Rate für 2 Jahre 6 Monate, gleich 10 v. H. Wer also beispielsweise im ganzen 600 Mark (drei Raten je zu 200 Mark) Wehrbeitrag zu zahlen hat und zum 15. Mai Vollzahlung leistet, kann 20 Mark Zinsen abziehen.

Burg, 11. Mai. Die Sammlung für das Rote Kreuz am gestrigen Sonntag hat einen Betrag von 55 Mark ergeben.

Sinn, 11. Mai. Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der westlichen Seite des Weges von Fleisbach nach Forsthaus Fleisbach liegt bei dem Postamt in Sinn von heute ab vier Wochen aus.

Donsbach, 11. Mai. Ein überraschend gutes Resultat hat die Rote-Kreuzsammlung im hiesigen Ort am gestrigen Tag erzielt. 93,50 Mk. ergab die Hausammlung, 35,07 Mark der Verkauf, also insgesamt 128,57 Mk.

Weplar, 9. Mai. Auf dem heutigen Markt kostete das Pfund Butter 1,30 Mk., Eier das Stück 7 u. 7 1/2 Pf.

Frankfurt a. M., 10. Mai. In der vergangenen Nacht wurden die neuen Fernsprechkämer dem Betrieb übergeben. Das Fernsprechamt hatte die Teilnehmer des Amtes „Dansa“ darauf aufmerksam gemacht, daß die Stromversorgungslinien weit über das gewöhnliche Maß hinaus in großer Anzahl das neue Amt „Dansa“ gleich nach der Inbetriebnahme anrufen würden, lediglich um festzustellen, ob grade ihr Anschluß betriebsfähig sei. Leider blieb die Warnung vielfach unbeachtet, die Frankfurter „Dansa“ waren zu neugierig und riefen nach Herzenslust sich gegenwärtig an. Und so kam es, daß infolge des Massenandrufs in Postkreisen von 15 000. Es wird mehrerer Tage bedürfen, bis die Erneuerungsarbeiten wiederhergestellt sind.

Ufingen, 10. Mai. Die Festsetzung des Wehrbeitrags für den Kreis Ufingen den geringen Betrag von 25,416 Mark.

Königslein, 10. Mai. Bei Erdarbeiten an der Sänerstraße im Distrikt „Haderheide“ wurde an einer Ausgrabung von sechs Wegen eine Erdhüttenwohnung freigelegt, die eine Breite von sechs Metern hatte; die Länge konnte nicht festgestellt werden. Unter dem aus festem Beton aus Mergel und Sand hergestellten Fußboden fand man eine Lampe und einen Kornquetscher, wie man ihn in vorchristlicher Zeit zum Getreidereinigen zwecks Brotbereitung benutzte. Außerdem wurden in der Nähe der Wohnung zwei Gruben ausgegraben. In einem dieser Brunnen, der mit Holz verschalt war, entdeckte man Reste von Sandalen. Die Ausgrabungen werden im Spätsommer fortgesetzt.

Moschheim, 8. Mai. Bei dem gestern nachmittag in dem Jungen und zwei Rähen unter einem Baume Schutzsuchung des „Westerb. Kreisbl.“ wurde ein elfjähriges Mädchen erschossen.

Kassel, 11. Mai. Der Eisengroßhändler Magnus Kappstein, der Begründer der hiesigen Großhandlung in Eisen und Metallen, beging am letzten Freitag seinen 100. Geburtstag in körperlicher Mäßigkeit und geistiger Frische.

Herzhausen (Kr. Viedenkopf), 11. Mai. Die Bevölkerung, daß unser Ort die Posthilfsstelle verlieren würde,

haben sich erfreulicherweise als unbegründet erwiesen. Herr Reichstagsabgeordneter Liz. Mumm, der sich im Interesse der hiesigen Ortseingewohnten für Belassung der Poststelle an das Reichspostamt gewandt hatte, erhielt folgendes Schreiben: „Reichspostamt Berlin W. 66., den 2. Mai 1914. Es freut mich Eurer Hochwürden auf das gefällige Schreiben vom 28. März mitteilen zu können, daß die Posthilfsstelle mit Telegraphenbetrieb in Herzhausen dem Ort erhalten bleiben wird. Im Auftrage des Staatssekretärs gez. König. An Herrn Pastor Liz. Mumm, Mitglied des Reichstags, Hochwürden in Berlin.“

Müffelsheim, 10. Mai. Seit einer Woche werden hier fast täglich Wohnungseinbrüche verübt, ohne daß es bisher möglich war, die Diebe zu entdecken. Einem Landwirt wurden 200 Mark, einem Kaufmann der ganze Inhalt der Ladenauffahrt gestohlen.

Ungersbach (Oberhessen), 10. Mai. Der hier geborene Fabrikarbeiter Karl Loß stürzte beim Ueberklettern eines Posttores in Müffelsheim so unglücklich, daß er nach kurzer Zeit verstarb. Loß wollte sich in dieser Woche verheiraten.

Nieder-Zaulheim, 11. Mai. Das Eisenbahnunglück brachte der Eisenbahnbehörde einen bedeutenden Schaden, der nach amtlicher Schätzung 300 000 Mark beträgt. Die noch betriebsfähigen Wagen wurden nach Mainz gebracht und die zertrümmerten Ueberreste der zerstörten Wagen verladen. Etwa 15 000 Menschen, zum Teil aus weiter Umgegend, waren in den letzten 8 Tagen an der Unfallstelle.

Seppenheim a. B., 10. Mai. Am Mittwoch den 13. Mai feiert der Rentier Abraham Sundheimer seinen 100. Geburtstag. Der alte Herr, der aus Groß-Rohrheim stammt, ist noch außerordentlich rüstig; er macht täglich noch ausgedehnte Spaziergänge und trinkt täglich seinen seit Jahrzehnten gewohnten Schoppen Wein.

Neueste Nachrichten.

Die Gattin des Reichskanzlers †.

Aus Berlin wird gemeldet: Frau von Bethmann Hollweg, die Gattin des Reichskanzlers, ist heute morgen nach längerer Krankheit gestorben.

Fußballwettkampf Berlin-Paris.

Berlin, 11. Mai. Als erste internationale Fußball-sportliche Veranstaltung im Stadion ging gestern der zweite Städtekampf Paris-Berlin vor sich. Das Spiel nahm vor etwa 10 000 Zuschauern seinen Anfang und wurde in der ersten Zeit durch leichten Regen beeinträchtigt. Dem glänzenden Zusammenspiel der Berliner waren ihre Gegner nicht gewachsen. Das Spiel endete schließlich mit 2:0. Dem Sieger winkt ein wertvoller silberner Pokal, gestiftet von der Continental-Guttapercha-Compagnie-Hannover, der allerdings erst nach dreimaligem Siege in die Hände des Siegers fällt.

Ein Rivale Thormanns.

Düsseldorf, 11. Mai. Die hiesige Polizei verhaftete gestern einen Kaufmann namens Bernhard Eisenhut aus Nürnberg. Er hatte sich auf Grund gefälschter Papiere und Zeugnisse unter mißbräuchlicher Benutzung von amtlichen Siegeln die mit 3 900 Mark ausgediebene Stelle als kaufmännischer Leiter des Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerkes in Riffingen verschafft. Nachdem er etwa 3/4 Jahre die Stelle inne hatte, kam man hinter sein Treiben. Er wurde flüchtig und wandte sich nach Düsseldorf, wo er gestern auf dem Hauptpostamt, als er postlagernde Sendungen in Empfang nehmen wollte, verhaftet wurde.

Er mordung des Konsuls in Tunis.

Tunis, 11. Mai. Bei der Reinigung eines aus Guelma kommenden Expresszuges entdeckten Bahngangestellte in einem Abteil erster Klasse eine große Blutlache. Zahlreiche Gegenstände lagen auf dem Boden durcheinander. Man fuhr die ganze Strecke bis Guelma wieder zurück und fand in der Nähe der Station Tindja bei Bizerta die Leiche des norwegischen Konsuls Vatts. Der Mord an dem beliebtesten Diplomaten hat in ganz Tunis die größte Empörung hervorgerufen. Von dem Täter fehlt noch jede Spur.

Frankreichs Sieg in Marokko.

Paris, 11. Mai. Die Einnahme von Taza durch die französischen Truppen findet sich durch offizielle Depeschen bestätigt. Jedoch ging die Besetzung der Stadt nicht ganz so kampflös ab, wie zuerst gemeldet wurde. Die französischen Vorposten drangen danach am 9. d. Mts. erst gegen Mitternacht in Taza ein. Die Eingeborenen wurden durch die Franzosen vollkommen überrascht und leisteten in der Stadt selbst nur unbedeutenden Widerstand. Dagegen kam es auf dem Marsch kurz vor der Stadt wiederholt zu Gefechten. Besonders der Stamm Beni Ubdjan, der vor den anrückenden Franzosen zurückgewichen war, sammelte sich wieder, und verteidigte sich ganz energisch in nächster Nähe der Stadt Taza. Die französischen Truppen verloren 4 Tote und 13 Verwundete. Von diesen sind weitere vier lebensgefährlich verletzt. Auch der Stamm der Metakfa griff die französischen Truppen mehrmals an. Doch genügten einige Schüsse aus den leichten französischen Feldgeschützen gegen die Dörfer der Stämme, um diese zur Vernunft zu bringen.

Neue Erdstöße.

Rom, 11. Mai. Gestern fand in Randazzo am Fuße des Aetna wiederum ein starker Erdstoß, von unterirdischem Donner begleitet, statt. Die Bevölkerung ist von neuer Panik ergriffen. In Catania herrscht wieder einigermaßen Ruhe, doch verlassen die meisten Einwohner die Stadt. Es kommt die Nachricht, daß sich der Aetna in voller Tätigkeit befindet. Auch die blühende Ortschaft Consentini existiert nicht mehr. Ueberall liegen Leichen von Frauen und Kindern umher, die

nur mit unendlicher Gefahr aus den Trümmern hervorgezogen werden können. Offiziell wird bekannt gegeben, daß das Erdbeben 120 Tote gekostet hat. An Geldspenden sind 400 000 Lire eingelaufen, und zwar 100 000 vom König, 45 000 vom Papste und 35 000 vom Minister des Innern. Der angerichtete Schaden soll 2 Millionen Lire betragen.

Ein Erlass Guertas.

Der Präsident Guerta erließ ein Dekret folgenden Inhalts: „Jeder Handelsverkehr mit der Union hört auf. Kein Schiff, das unter der Unionsflagge fährt oder amerikanischer Herkunft ist, darf in mexikanische Häfen einlaufen. Die aus den Vereinigten Staaten von Amerika kommenden Waren werden dem Gericht übergeben.“

Braunschweig, 11. Mai. Den Schluß der Festlichkeiten bildete gestern eine Galavorstellung der russischen Tanzdiva Anna Pawlowa. Nach der Vorstellung fuhr der Kaiser nach Meß, die Kaiserin nach Potsdam. Die andere Fürstlichkeiten haben Braunschweig ebenfalls verlassen. Die Herzogin Tyra von Cumberland und die Prinzessin Olga bleiben jedoch bis Dienstag.

Humoristisches.

In der Instruktionssunde läßt der Herr Sergeant den Einjährigen etwas vom Rhein erzählen.

„Der Rhein entspringt in der Schweiz auf dem Gotthard.“

„Mensch,“ unterbricht ihn der Herr Sergeant in überlegenem Ton, „der Gotthard ist doch ein Tunnel, das könnten Sie als Einjähriger aber eigentlich auch wissen!“ (Jugend.)

Enttäuschung. Schwerhöriges Fräulein (entrüstet): „Solch ein raffinierter Kerl! Kniet vor mir nieder, macht 'n verliebtes Gesicht — und wie ich mein Hörrohr herausziehe, ist's ein Beschäftigter, der mir eine Nähmaschine verkaufen will.“ (Fleg. Blätter.)

Salomo II. Professor: „Ich will Ihnen einen Rechtsfall vorlegen: Mutter und Tochter schlafen zu gleicher Zeit mit zwei Knaben im nämlichen Zimmer. Da die Anzüge gleich waren, so verwechselten die Kindsmägde die Kinder und niemand wußte, welches Kind der Mutter und welches Kind der Tochter gehörte. Wie würden Sie da entscheiden?“

Kandidat: „Wissen Sie gewiß, daß die Kinder verwechselt worden sind?“

Professor: „Nun! Ich sagte es Ihnen ja schon!“

Kandidat: „So? Gut, dann tauscht man einfach die Kinder gegenseitig wieder aus!“

Persönliches Empfinden. „Du bist ja so sehr gegen den neuen Dichter. Wie war denn seine Premiere gestern abend?“

„Miserabel. Ich war außer mir!“

„Aber dem übrigen Publikum soll's gefallen haben?“

„Ja. Außer mir war niemand außer mir.“ (Luftige Blätter.)

Anangenehme Zeugenschaft. — „Dente dir, was mir passiert ist. Soeben bin ich meinem Herrn Rat begegnet, der sternhagelbetrunken war. Ist das nicht ein entsetzliches Besch?“

„Aber wieso denn?“

„Na, er hat mich erkannt.“

Begründet. Sommerfrischer: „Früher kostete das Angeln an der verbotenen Stelle zwei Mark und jetzt drei; aus welchem Grunde ist die Strafe erhöht worden?“

Einheimischer: „Es soll a Fisch gefangen worden sein!“ (Weggendorfer Blätter.)

Vater (zu der hübschen Tochter seines alten Freundes) „Adieu, mein Kind. Ich will Dich heute nicht küssen; ich bin zu stark erkältet.“ — Sein Sohn (eifrig): „Kann ich etwas für Dich tun, Vater?“

Professor der Chemie: „Sollte bei diesem Experiment etwas schief gehen, könnten wir und das ganze Laboratorium mit uns himmelhoch in die Luft fliegen! Treten Sie näher heran, meine Herren, damit Sie mir besser zu folgen vermögen.“

Verteidigung. „Der Staatsanwalt, meine Herren Geschworenen, behauptet, der Angeklagte hätte die Tat begangen. Dieser sagt nein. Ich bitte Sie, diesbezüglich zu bedenken, daß der Angeklagte dabei war, der Herr Staatsanwalt aber nicht!“

für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Klose, Herborn

Weilburger Wetterdienst.

Vorausichtige Bitterung für Dienstag, den 12. Mai. Biefach noch wolkig mit einzelnen meist leichten Regenfällen.

Bleichsüchtige und Blutarme werden rasch gesund und kräftig, wenn sie ihre Ernährung zweckmäßig gestalten, d. h. alle Reiz- und Genußmittel meiden und sich nur an blutbildende Nahrungsmittel halten. Als natürliche Kraftnahrung von erstaunlicher Wirkung haben sich von jeher Knorr-Haferflocken erwiesen, deren hoher Gehalt an blut- und knochenbildenden Nährstoffen Ärzten und Laien genugsam bekannt ist. Das Wort „Hafer schafft Blut und Kraft“ kennzeichnet kurz aber treffend die segensreiche Wirkung der Haferflocken. Und die Bezeichnung speziell für Knorr-Haferflocken als „beste Hafer Speise der Welt“ ist in Anbetracht ihrer Ausgiebigkeit, ihres Wohlgeschmacks und ihres bedeutenden Nährwertes bei dem billigen Preise durchaus berechtigt. Seit ca. 40 Jahren werden in den Knorr'schen Fabriken auserlesene beste Haferstroben in gerabezu idealer Weise nach wissenschaftlichen Grundrissen zum Genuß vorbereitet. Bei der sorgfältigen Reinigung und Enthüllung bleiben dem Haferkorn alle wertvollen Bestandteile erhalten. Man verlange ausdrücklich Knorr-Haferflocken.

KNORR

Knorr-Hafermehl,
das altbewährte Nährmittel
für Kinder.

Knorr-Haferflocken,
beste kräftigende Nahrung für
Magenschwache u. Blutarme. 3

Eine neue Oberharzbahn.

Von jeher haben die Gebirgsbahnen besondere Anziehung ausgeübt. Dies hat seinen Grund einmal in den stark wechselnden prächtigen Landschaftsbildern und sodann in der Bewunderung der zu überwindenden technischen Schwierigkeiten. Unsere Bilder zeigen uns einen Teil der neuen Oberharzbahn, die eine Verlängerung der Innerstalbahn über Clausthal-Zellerfeld hinaus nach Altenau bildet. Die Bahn führt zunächst durch weite, fastige Wiesentäler, in die blühende Teiche eingestreut sind, und von wo man einen freien Ausblick auf die Clausthaler Hochebene und die gewaltigen Randberge wie Bocksberg, Schalte, Bruchberg und Brocken, genießt.



Nachdem die Bahnlinie in den Hochwald eingetreten ist, zeigen sich neue prächtige Bilder, die sich den schönsten und poetischsten an die Seite stellen lassen und sich unergreiflich in die Seele einprägen. Bei dieser Fahrt auf einsamer Bergeshöhe, wo uns „Vater Brocken“ mehrmals herübergrüßt, wirkt der Harz zauberhaft mit überwältigender Kraft auf Geist und Gemüt. Auf dieser Strecke türmen sich auch die Schwierigkeiten besonders; tiefe Einschnitte, überspannt mit zahlreichen Brücken, hohe Dämme, lange Viadukte mit gewaltigen Bögen lassen den gemütlich in den bequemen Aussichtswagen sitzenden Naturfreund kaum ahnen, welche Kräfte angewandt werden mußten, um dies alles erstehen zu lassen.



Die Bahn endet in dem an der Ober gelegenen reizenden Kurort Altenau, wo einst Goethe gewohnt und von wo er über Torfhaus, das einsam auf der Höhe, inmitten riesiger Fichtenwäldchen gelegene Forsthaus, den Brocken bestieg. Die neue Bahn gibt dem Wanderer heute Gelegenheit, von Altenau aus den Spuren Goethes zu folgen, um in drei Stunden Fußwegs den „Vater Brocken“, den höchsten Punkt des wildromantischen Harzes, zu erreichen.

Ein furchtbares Erdbeben auf Sizilien.

Freitag abend wurde gegen 7 Uhr in der Umgegend von Catania ein starkes, etwa sechs Sekunden anhaltendes Erdbeben verspürt. Während es in Catania selbst keinen Schaden anrichtete, wurden fast alle Häuser in Zerbati und Pennisi und Teile der Gemeinde Acireale unbewohnbar gemacht. Auch bei den Orten Lingua-glossa, Biagrande, Biancavilla, Belpasso und besonders in der Nähe von Mangano wurde der Erdstoß verspürt. Ein von Acireale nach Mangano fahrender Zug mußte anhalten, da die Bahnstrecke infolge des Erdbebens in einer Ausdehnung von 700 Metern beschädigt war. Weiter wird gemeldet, daß das Dorf Binera beinahe vollständig zerstört worden ist. Die Zahl der Opfer ist bisher noch nicht genau festgestellt worden. Sieben Verwundete sind in das Hospital von Acireale eingeliefert worden. Wie es den Anschein hat, ist der Schaden in den Dörfern Santa Venerina, Santa Maria degli Ammalati, Guardia, Santa Maria Bergine, Cosentini und Peonfi nur Sachschaden. Der Präfekt von Catania und andere Vertreter der Behörden haben sich mit Hilfsannschaft und Material zur Hilfeleistung nach Binera begeben. Die Eisenbahnverbindung von Acireale nach Guardia ist wegen Rissen im Tunnel unterbrochen. Die obdachlosen Familien wurden vorläufig in Armeezelten untergebracht. Weder hat sich die Befürchtung, daß die Katastrophe auch Menschenleben gefordert hat, wie am Nachmittag des Sonnabend gemeldet wurde, nur zu sehr bestätigt. In verschiedenen vom Erdbeben betroffenen Orten hat man bereits 30 Tote und 120 Verwundete aus den Trümmern hervorgezogen. Man befürchtet, daß die Zahl der Todesopfer mindestens 100 betragen dürfte. Von dem Dorfe Binera sind nur noch Trümmer übrig. Aus dem Dorfe Longiaro in der Gemeinde von Jassano Etea meldet man, daß 10 Personen tot und 20 verletzt worden sind. Auch in Pisano in der gleichen Gemeinde hat es Tote und Verwundete gegeben.

Geschichtskalender.

Dienstag, 12. Mai. 1496. Gustav Wasa, König von Schweden. * Lindholmen, Upland. — 1670. August der Starke, Kurfürst von Sachsen, König von Polen. * Dresden. — 1796. J. P. U. Dichter. * Ansbach. — 1836. Michael Annetow, russischer General, Erbauer der Transsibirischen Bahn. * Petersburg. — 1842. Jules Rossini, französischer Komponist. * Montaud, Loire. — 1845. A. B. Schlegel, französischer Dichter und Uebersetzer. * Bonn. — 1871. John St. W. Herschel, Naturforscher und Astronom, † London. — 1884. Friedr. Smetana, Komponist, † Prag. — 1910. Bill. Higgins, Astrophysiker, † London. — 1911. Karl Bäderer, Bergler, † Rannenburg bei Gillingen.

Kurze Inlands-Chronik.

Der 29jährige Lagerist Max Schenk in Dresden durchschnitt seiner um drei Jahre jüngeren Frau die Kehle und tötete sich dann selbst. Man fand einen Zettel vor, auf dem die Worte standen: „In Liebe vereint, verfertigt unseren Heinz gut.“ Offenbar ist die Tat in Uebereinstimmung vollbracht worden, da die Frau tags vorher ihren Sohn zu ihrer Mutter gebracht hatte.

Der Sechste deutsche Luftflottentag nahm Freitag nachmittag zu Rostock seinen Anfang. An den Sitzungen, für die drei Tage in Aussicht genommen sind, nahmen eine große Anzahl von Fachleuten und Männern, die sich in der Luftwelt einen Namen gemacht haben, teil.

In Oberfranken wurde während eines Bewitters der Gendarmerie-Oberwachmeister Käßlein aus Stadtfeldbach, der auf einem Patrouillengange begriffen war, vom Blitz erschlagen.

Kurze Auslands-Chronik.

Der Student Reischowitz fiel in der Zentralfstraße zu Odessa aus Versehen den Oberst des dortigen 8. Donkosakenregiments an, unterließ es aber, um Entschuldigung zu bitten. Darüber aufgebracht, schlug der Offizier den Studenten, der tödliche Verletzungen erhielt, nieder.

Der Unbekannte, der im Jahre 1912 in Mailand am hellen Tage in der Galleria einem Priester den Hals abschnitt, ist im Zuchthaus in Neapel gestorben. Es war nicht möglich, seine Persönlichkeit festzustellen.

Börse und Handel.

Berliner Städtischer Schlachtviehmarkt.

Berlin, 9. Mai (Amtlicher Bericht der Direktion.) Es fanden zum Verkauf: 2679 Rinder (darunter 1210 Küllen, 938 Ochsen, 531 Kühe und Färken), 1035 Kalber, 5477 Schafe, 10973 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund:

Rinder:	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
A) Ochsen:		
a) vollfleischig, ausgewäst, höchst. Schlachtwert (ungejocht)	46-47	79-81
b) vollfleischig, ausgewästete im Alter von 4-7 Jahren	—	—
c) junge Fleischlinge, nicht ausgewäst u. ältere ausgewäst	42-44	76-80
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	37-49	70-75
B) Küllen:		
a) vollfleischig, ausgewäst, höchst. Schlachtwert	41-44	73-79
b) vollfleischig jüngere	36-40	68-75
c) mäßig genährte jung. u. gut genährte ältere	—	—
C) Färken und Kühe:		
a) vollfleischig ausgew. Färken höchst. Schlachtwert	44-45	78-75
b) vollfleischig ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	—	—
c) alt. ausgewästete Kühe u. wenig gut entwickelte Kühe u. Färken	—	—
d) mäßig genährte Kühe und Färken	—	—
e) gering genährte Kühe und Färken	—	—
D) gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—	—
Kalber:		
a) Doppellender feinsten Mast	—	—
b) feinsten Mastfälscher (Wollmast-Mast)	69-72	115-120
c) mittlere Mast- und beste Saugfälscher	60-63	100-105
d) geringere Mast- und gute Saugfälscher	50-55	88-96
e) geringere Saugfälscher	35-42	64-70
Schafe:		
A) Stallmastschafe:		
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm	43-45	86-90
b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte, junge Schafe	40-42	80-84
c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzsch.)	33-38	69-79
B) Weidemastschafe:		
a) Mastlamm	—	—
b) geringere Lamm und Schafe	—	—
Schweine:		
a) Ferkelschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	47	69
b) vollfleischig der feineren Rassen u. deren Kreuzungen b. 400-300 Pf. Lebendgewicht	46	63
c) vollfleischig der feineren Rassen u. deren Kreuzungen b. 200-240 Pf. Lebendgewicht	46	57-58
d) vollf. Schweine v. 180-200 Pf. Lebendgew.	44-46	55-57
e) fleischige Schweine umf. 100 Pf. Lebendgew.	42-44	53-55
f) Sauen	42-43	53-54

Marktverlauf: Das Rindergeschäft wickelte sich schleppend ab. Kühe waren fast unverkäuflich. — Der Kalberhandel gestaltete sich in guter Ware glatt, sonst ruhig. — Der Schaftrieb fand bei langsamem Handel Abnehmer. Halbjährige Lammbraten brachten Preise über höchste Notiz. — Der Schweinemarkt verlief glatt.

Von den Schweinen wurden verkauft zum Preise von 60 M. 59 M. 44, 58 M. 3947, 57 M. 3580, 56 M. 1451, 55 M. 794, 54 M. 240, 53 M. 305, 52 M. 78, 51 M. 24, 50 M. 14, 49 M. 10, 48 M. 11, 47 M. 52, 46 M. 4, 45 M. 5, 42 M. 2, 40 M. 1, 38 M. 1 Stück.

Gewerbeverein Herborn.

General-Versammlung
Mittwoch, den 13. Mai, abends 9 Uhr im
Sahnhof-Hotel.

Tagesordnung:

1. Vorstandswahl.
2. Anträge für die Generalversammlung in Oberlahnstein.
3. Wahl der Abgeordneten zur Generalversammlung.
4. Besprechung über einen event. Ausflug.
5. Mitteilungen.

Der Vorstand.

Neue Matjes-Heringe
und
Malta-Kartoffeln
empfiehlt
Carl Mährlen
Herborn, Marktplatz 6.
Telefon 235.

Mädchen

für Hausarbeit kann sofort
eintreten.
Frau W. Seckenroth, Herborn.

Vertreter u. Reisende
bei hoh. Verdienst überall gesucht
Grüssner & Co., Neurode i. E.
Holzrouleaux- u. Jalouisenfabrik
Kollwäbe, Gardinenspanner,

Einrahmung

von Bildern und
Brautkränzen
in einfachster bis feinsten
Ausführung.

Ausfertigung modern. Rahmen
aus massivem Kirschholz.
Beste, sauberste Arbeit.
Billigste Berechnung.

Karl Schnautz
Herborn, Schulberg 2.

Kirchliche Nachrichten.
Dillenburg.
Mittwoch, abends 8 Uhr
Jungfrauenverein.
Mittwoch 8 1/2 Uhr
Jünglingsverein.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
meinen lieben, treuherzigen Vater, unsern
unvergesslichen Bruder, Onkel und Schwager
Herrn

August Henning

nach kurzem, schwerem, mit Geduld ertragenem
Leiden heute vormittag 8 1/2 Uhr im 58. Lebens-
jahre infolge eines Schlaganfalles zu sich in
ein besseres Jenseits abzurufen.

Dies zeigen, mit der Bitte um stille
Teilnahme, tiefbetrübt an

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Robert Henning.

Breitsheld, Herborn, 9. Mai 1914.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 12. Mai
nachmittags 2 Uhr statt.

Feuerwehr-Hauptübung.

Die erste Hauptübung findet am **Donnerstag**
den 14. Mai 1914, abends 7 1/2 Uhr statt und zwar
für den ersten Löschzug.

Zum ersten Löschzug gehören:

Abteilg. Fahrprüge 1, Obmann Schreinermeister W. Hoffmann
" Saugprüge 3, " Metzgermeister Wilh. Emil Wegler
Hydrantenmannschaft, " Privatier Karl Wegler
Wachmannschaft, " Bäckermeister Ferdinand Zehn
Sanitätsabteilung, " Buchdruckerei Robert Sauer
Pflichtfeuerwehr mit den Anfangsbuchstaben A-M

Die Abteilungsübungen finden statt:

Montag, " 11. " " " " Saugprüge 11.
Dienstag, " 12. " " " " " Turnerfeuerwehr
" " " " " und Steigmannschaft
Mittwoch, " 13. " " " " " Abt. IV. u. Zubringer

Die betreffenden Abteilungen haben sich auf das vereinbarte
signal an dem bestimmten Tage vor dem Aufbruch
ihrer Geräte zu sammeln und weiteres abzuwarten.

Fernbleiben ohne genügende Entschuldigung wird bestraft.
Genügend begründete Befreiungsgesuche sind rechtzeitig bei
dem mitunterzeichneten Brandmeister anzubringen.

Herborn, den 8. Mai 1914.

Der Brandmeister:
C. H. Baumann.

Der Bürgermeister:
Birkendahl.

Polizei-Verordnung

betreffend das Feuerlöschwesen in der Stadt Herborn.
Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Ver-
ordnung vom 20. Sept. 1867 über die Polizeiverordnungen
in den neu erworbenen Landesteilen (B. S. S. 152)
wird mit Zustimmung des Magistrats für den Stadtbezirk
Herborn folgende Polizei-Verordnung erlassen.
§ 1.

Übertretungen des Ortsstatuts vom 16. Oktober 1906
betr. das Feuerlöschwesen in der Stadt Herborn werden mit
Geldstrafe bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit
sprechender Haft bestraft, wenn nicht nach dem Reichs-
gesetzbuch höhere Strafen eintreten.

Der gleichen Strafe verfällt, wer:

- a) ohne genügende Entschuldigung bei den öffentlichen
kann gemachten Übungen oder bei Bränden
oder zu spät erscheint oder sich vor ausbrüchlichen
Entlassung entfernt,
- b) bei Bränden oder Übungen durch sein Verhalten
Störungen oder Unordnung verursacht oder den An-
ordnungen der Feuerwehrmannschaften, ihrer Führer
oder der Polizei nicht Folge leistet,
- c) die von der Stadt gelieferten Ausrüstungsgegenstände
ohne ausdrückliche Erlaubnis außer Dienst
abhandeln kommen läßt oder ohne die erforderliche
Sorgfalt aufbewahrt,
- d) bei Bränden oder Übungen, ohne zur Feuerwehr
gehört, oder kraft seines Amtes hierzu beauftragt
sein, in den abgesperrten Raum sich einbringen
auf Erfordern sich nicht sofort daraus entfernt.

Herborn, den 16. Oktober 1906.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister: Birkendahl.

Sammelbücher

für die Alters- und Invaliditäts-Versicherung
sind zu haben in der
Buchdruckerei Jandig, Herborn.